



Votum vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., auswärts 1 M. 45 S. Insetionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 9 S., auswärts 10 S.

Nro. 58.

Welzheim, Sonntag den 15. April 1888

22. Jahrgang.

Ein Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm.

Mit freudig zustimmender Begeisterung wurde es überall in Württemberg begrüßt, als sofort nach der allgemeinen erhebenden Trauerfeier für unseren geliebten, unvergesslichen Kaiser Wilhelm von Stuttgart aus die Anregung zu einem daselbst zu errichtenden Landesdenkmal ausging, denn was in vieler Herzen lebte, wurde damit ausgesprochen. Es war deshalb auch begreiflich, daß viele angesehene Männer Württembergs, namentlich auch Landtags- und Reichstagsabgeordnete zur Mithilfe sich bereit erklärten. Ob die breiten Schichten der Bevölkerung hinter ihnen stehen, müßte sich noch zeigen. Bald erhob sich auch in einigen andern Städten das Verlangen, dem hohen Verstorbenen ein eigenes Denkmal zu errichten, und damit droht die Gefahr der Zersplitterung der Kräfte. Offenbar war und ist noch heute Stuttgart als der Aufstellungs-ort für das Denkmal gar Vielen im Lande nicht genehm. Wo aber einen anderen Platz finden, der größeres ihm von Natur inwohnendes Anrecht auf ein Kaiserdenkmal hat? Einen solchen haben patriotische Männer von Göppingen in Uebereinstimmung mit solchen von Gmünd, Geislingen und Heidenheim genannt: es ist der **Hohenstaufen**.

Will man ein der Person des von uns geschiedenen Kaisers würdiges Denkmal errichten, so kann daselbe nur vom nationalen Standpunkt aus gedacht sein. Es ist ja recht schön, wenn man in dem in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm den Mann sieht, der durch seine eindrucksvolle Erscheinung als Kriegsheld, wie als väterlich sorgender, nie müde gewordener Friedensfürst, als sichtbar von Gott begnadeter Herrscher, wie als Mensch und demütiger Christ, unsere ganze Bewunderung und Liebe gewonnen hat, so daß jeder gute Deutsche ihn, gleichsam als sein Privateigentum, auf den Altar des Herzens gestellt hat; und ein dem entsprechendes Denkmal, das wesentlich den Charakter schlichter Erhabenheit tragen müßte, sollte auch in Stuttgart zustande kommen. Ganz anders ist es, wenn man — und das muß sein — die ganze großartige, ehrwürdige Person des dahingeschiedenen Kaisers zugleich nach seiner vollen geschichtlichen Bedeutung für Deutschland auffaßt, als denjenigen, durch welchen das zustande gebracht wurde, was die edelsten Söhne Deutschlands durch Jahrhunderte hindurch ersehnt und

erstrebt, wofür Manche Schweres erduldet haben: Die Einigung Deutschlands, die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches unter kaiserlicher Krone, wenn man in ihm denjenigen sieht, der den deutschen Namen zu Ehre und Ansehen gebracht hat, so daß wir im Gegensatz zu früheren Zeiten, in der ganzen Welt mit Achtung genannt werden. Ein Denkmal, in welchem dieses zum Ausdruck gebracht werden soll, kann und darf nur an einem Orte stehen, an welchem sich die größten geschichtlichen Erinnerungen für Deutschland knüpfen. Dies ist der Hohenstaufen, darüber kann mit Fug gar nicht gestritten werden. In Wort und Bild wurde schon Kaiser Wilhelm „der Weißbart“ als derjenige gefeiert, von dessen Stimme der schlafende Barbarossa geweckt, den Kyffhäuser verlassend, in freudigem Erstaunen und liebender Bewunderung ihm die Hand reichte. Wo deutet dies anders hin als auf den Hohenstaufen?

Man nenne es nicht Eigenbrütelei oder einen hereingeworfenen, Zerspaltung bewirkenden Zankapfel, wenn der Hohenstaufen als der richtige Platz für ein nationales Kaiserdenkmal in den Vordergrund gerückt wird. Das soll es nicht sein. Im Gegenteil liegt darin, richtig verstanden, einigende Kraft. Der Hohenstaufen ist gleichsam ein neutrales Gebiet in dem Spiel der Meinungsverschiedenheiten und auseinandergehender Strebungen einzelner Städte, auf welchem sich alle einigen, vor welchem sich Alle beugen können, ohne sich das Geringste zu vergeben. Mit diesem für Deutschland historisch so denkwürdigen Berg kann man auch keine Sonderbündelei treiben wollen. Seine Lage ist keine zu machende, sondern sie ist einmal geographisch gegeben. Darüber freuen sich allerdings die nächstliegenden Städte, aber sie würden mit derselben Wärme für ihn eintreten, wenn er zufällig in der nächsten Nähe von Stuttgart oder sonstwo läge. Und so darf man mit gutem Recht in das Land hinausrufen:

Ein Nationaldenkmal auf den Hohenstaufen!

Aber, wendet man ein, dazu wäre eine gewaltige Summe, wären immerhin 1 bis 1½ Millionen Mark nötig, das bringt man nicht zusammen, deshalb — ist die Ausführung unmöglich. O ihr mutigen Seelen! In Württemberg allein diese Summen zusammenbringen ist unmöglich, aber ist denn das übrige Deutschland nicht auch da? und unsere deutschen Brüder in fernen Weltteilen? Sie werden, das trauen wir ihnen zu, den Kirchturmsansschauungen ferne, sich dem

größeren Gedanken zuwenden und offene Hände für denselben haben. Man müßte an Deutschland verzweifeln, wenn es die im Verhältnis zu seiner Verpflichtung gegen Kaiser Wilhelm Bagatelle zu nennende Summe nicht ausbrächte, trotz der so nötigen Unterstützung unserer von Ueberschwemmung so schwer getroffenen Brüder in Preußen, trotz der in größeren Städten geplanten Sonderdenkmale, welche ihre Berechtigung haben, da sie für dieselben wesentlich auch Königsdenkmale sind, trotz des aus Reichsmitteln auf Antrag des Reichstags zu errichtenden großen Denkmals in Berlin. Braucht man denn die Summe für das Hohenstaufendenkmal zugleich? Die Errichtung eines Nationaldenkmals wird sich durch Jahre hinziehen. Man denke an das Niedermalddenkmal, für welches Jahre hindurch aus ganz Deutschland Gaben zusammenfloßen. Soviel ist sicher: hätten andere Nationen einen Kaiser Wilhelm gehabt und hätten dieselben einen Hohenstaufen, ein Nationaldenkmal auf demselben würde nicht lange auf sich warten lassen. Mit denjenigen aber kann man nicht rechten, welche heute noch, nach den großen Errungenschaften von 1870 den Gedanken vertreten: Die einzig würdige Gestalt des Hohenstaufen sei das Kahle seines Scheitels, das absolute Nichts auf demselben.

Darum noch einmal:

Ein Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm auf den Hohenstaufen!

Württemberg.

§ Stuttgart, 13. April. Im Anfange dieser Woche haben Ihre Königlichen Majestäten, wie man aus Florenz mitteilt, dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien Besuche gemacht; am Mittwoch besuchte Seine Maj. der König Ihre Maj. die Königin von Serbien. In den letzten Tagen hatten die Gräfin Veroldingen, Gemahlin des dienstthuenden Kammerherrn Ihrer Maj. der Königin, sowie der früher in Württemb. Militärdiensten gestandene jetzt in Florenz lebende Graf Ventivoglio d'Aragon die Ehre zur Kgl. Tafel geladen zu werden.

§ Die diesjährige Stuttgarter Mai-Messe beginnt am Pfingstmontag den 21. Mai und dauert bis zum 26. Die Möbelmesse dauert drei Tage, vom 21. bis 24. Mai.

§ Heidenheim, 12. April. Ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde heute von Schönstetten aus ein Stromer eingeliefert, welcher einem dortigen Wirte eine Flasche Schnaps und eine Anzahl Zigarren ent-

wendet hatte. Derselbe wurde auf eigentümliche Weise ertappt. Der Knecht des Hauses wollte im Henschuppen Futter holen, da bemerkte er im Hru eine Höhle und sah einen Teil des Körpers. Er glaubte nun irgend ein Raubtier liege in der Höhle und holte in seiner Angst einige Männer herbei, die mit Hengabeln hineinstachen. Plötzlich hörte man einen menschlichen Schrei und zog nun den oben erwähnten Stromer heraus. Derselbe ist erst seit kurzer Zeit aus dem Zuchthaus entlassen. Man fand bei ihm Brechwerkzeuge und es scheint, daß man es mit einem gefährlichen Individuum zu thun hat.

§ Aus dem Balingen Amt, 11. April. Einer polizeilichen Bekanntmachung zufolge ist im diesseitigen Bezirk die Hühnercholera ausgebrochen, eine für dieses nützliche Geflügel äußerst gefährliche Seuche. Es sind deshalb strenge Verfügungen an die Ortsbehörden ergangen, um die Ausbreitung durch Ab sperren der Hühnerställe, Absonderung der erkrankten Tiere, Reinigung und Lüftung der Hühnerställe u. dgl. so weit möglich zu verhindern.

§ Aus Niedernhall, 10. April berichtet der „Koch- und J. B.“: Auf eine schreckliche Weise verunglückte gestern der Weingärtner Christ. Weiß. Er wollte einen Heuwagen durch eine der engen Gassen führen und wurde an eine Wand gedrückt, wobei ihm die Wagendeichsel auf den Unterleib stieß. Heute Nacht verschied er unter großen Schmerzen an den dabei erhaltenen inneren Verletzungen. Eine Frau und 6 unerzogene Kinder haben durch diesen Unglücksfall den Gatten und Vater verloren.

Deutschland.

— Berlin, 13. März. Der Kaiser hatte eine gute Nacht. Mittags fuhr der Kaiser mit der Kaiserin in geschlossenem Wagen nach Berlin. Die Prinzessin Victoria folgte in einem offenen Wagen.

— Die „National-Zeitung“ meldet noch über die gestrige Ersetzung der alten Canüle durch eine neue, daß, sobald die neue Canüle

eingelegt war, die Athmung, welche in Folge der im Halse des Kaisers vorgekommenen Veränderung etwas erschwert war, sofort wieder besser wurde.

— Wie aus London berichtet wird, hält Dr. Mackenzie für die nächsten Tage eine Verschlimmerung in dem Befinden des Kaisers für wahrscheinlich in Folge der wiederum aufgetretenen Schwellungen im Kehlkopf des letzteren.

— Die „Köln. Ztg.“ erfährt: Die Stellvertretungsgeschäfte des Kronprinzen sind nunmehr endgültig geregelt; es ist im einzelnen genau festgesetzt, in welchen Anlässen die Stellvertretung zu erfolgen hat. Gleichzeitig ist bestimmt worden, daß der Kriegsminister und die beiden Chefs des Militär- und des Zivilkabinetts dem Kronprinzen regelmäßig Vortrag zu halten haben.

— Nach der Berliner „Post“ dürfte die Kanzlerkrisis definitiv als beseitigt anzusehen sein. Dieselbe teilt nämlich mit, daß die Kaiserin den Bedenken des Fürsten Bismarck bezüglich des bekannten Heiratsprojekts nachgegeben habe. Man erzählt, die hohe Frau habe beide Hände des Fürsten ergriffen und mit bewegter Stimme ausgerufen: „Ich opfere das Glück meiner Tochter auf dem Altar des Vaterlandes.“

— Der „Polit. Kor.“ wird aus Berlin bestätigt, daß die Königin von England in der Frage der Eheschließung auf der Seite des Reichskanzlers stehe und die von demselben erhobenen politischen Bedenken teile. Die Hoffnung auf Erzielung eines Einverständnisses bestehe fort, obwohl das Hinausschieben einer Lösung die Nächstbeteiligten verstimme.

— Der „Köln. Ztg.“ telegraphiert man aus Berlin: „Die Unterredung, die Fürst Bismarck mit der Kaiserin Viktoria gehabt, daß die Kanzlerkrisis jetzt wenigstens zum Stillstand gekommen und daß eine Verschärfung derselben jedenfalls für die nächste Zeit ausgeschlossen ist.“

— Das ehemalige Blatt Kalkows, die „Mosl. Ztg.“, kommt von seinem deutsch-

feindlichen Standpunkt aus zu dem begreiflichen Wunsche, daß in der Verlobungsfrage die Staatsraison eine Niederlage erleiden möge; das russische Blatt faßt sein Urteil offenerherzig dahin zusammen; die Begünstigung des Battenbergers sei ein Uebel, welches Rußland ertragen könne, wenn es mit demselben den Sturz des Fürsten Bismarck erkaufen könne. „Rußland wird nichts dabei verlieren, wenn die Vermählung des Prinzen Battenberg Europa von der Tyrannei des Fürsten Bismarck befreit.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt bei Verzeichnung der Gaben aus Bayern für die Ueberschwemmten: „In einer Zeit, in welcher Gottes Hand schwer auf dem Vaterland ruht, ist es ein Trost, zu sehen, daß das ganze deutsche Volk das Ungemach, welches in Gestalt der Ueberschwemmungen einen Teil des Vaterlandes betroffen hat, auf seine breiten Schultern zu verteilen und gemeinsam zu tragen gewillt erscheint.“

— Für die Ueberschwemmten sind in Berlin bereits nahezu 700 000 Mark eingegangen und weitere größere Summen werden noch in nächster Zeit zufließen, immerhin ist die Not so groß, daß weitere Beiträge dringend erwünscht sind.

— Die Kaiserin von Oesterreich trifft am Montag zu längerem Aufenthalt in Baden-Baden ein.

— Von der deutsch-französischen Grenze (Belfort) kommt die Nachricht, daß in dieser Fregung vier deutsche Studenten aus Freiburg und Würzburg, welche sich die französ. Nachbarschaft hatten ansehen wollen, dort von Zivilisten und Soldaten mißhandelt worden sind. Ein französischer Offizier, der von den Studenten angegangen wurde, wenigstens den Soldaten zu wehren, soll diese Zumutung mit abfälligen Bemerkungen abgelehnt haben. Den jungen Leuten, welche die vielen von deutscher Seite ergangenen Warnungen nicht berücksichtigt hatten, gelang es noch rechtzeitig, den nach Mühlhausen abgehenden Zug zu erreichen, um sich weiteren Thätlichkeiten unserer lebenswürdigen und

Erzählung.

Erug-Gold.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Fräulein von Hohenberg stieß unwillkürlich einen leichten Schrei der Ueberraschung aus und sagte verlegen: „Herr Oberförster, wie kommen Sie hierher?“

„Der Wald ist mein Revier“, scherzte der Forstmann, „und wer oft in den Wald geht, den treffe ich auch oft.“

So schritten sie zusammen weiter unter den alten Waldbäumen, beim Murren des Wächleins und dem Jubelieren der Lerchen hoch droben in den Lüften.

Eine feierliche Stimmung ergriff diese beiden Menschen, sie meinten, es sei die Frühlingsluft, welche so beflommen mache, und dennoch war's etwas ganz Anderes.

Wie es denn gekommen, hätten weder der Oberförster noch Maria zu sagen vermocht, aber wieder klang seine Stimme mächtig ergriffen und bewegt: „Könnten Sie denn wirklich hier auf dem Lande eine neue Heimat finden?“

„Ja und noch einmal ja,“ entgegnete sie zitternd, doch ohne zu zögern, „ich will nicht mehr hinaus in die Welt, denn es hat sehr weh gethan, verraten zu werden, oder doch sich zu täuschen.“

„Und könnten Sie noch einmal versuchen — sich treuer Mannesliebe zu überlassen? Sie würden sich nicht zum zweiten Male irren.“

Sie blickte in seine Augen, sie legte ihre Rechte in die seine, und dann auf einmal kam's über sie voll heißem Weh und jubelnder Glückseligkeit, daß sie leise flüsternd ihr Antlitz zu Boden neigte:

„O nein, nein, sagen Sie das nicht, Herr Oberförster — es kann nur ein Traum sein — und ich stirbe — wenn ich wieder — allein bleiben sollte.“

„Maria, es ist ja kein Traum und es wäre meine höchste Seligkeit, wenn ich diese kleine Hand für immer fassen und sie treu durch's Leben geleiten dürfte!“

Droben in den Bäumen rauschte der Frühlingswind, drunten im Wächlein flüsternten die spiegelklaren Wellen zusammen und ein junges Paar hielt sich in stummer Seligkeit umfassen.

Es war so ganz anders als damals beim rollenden Donner, wo Egon von Tracht tändelnd und scherzend um Maria geworden, so viel feierlicher und erhebender und sie lehnte das Köpchen so vertrauend an seine Brust, als sei es da am besten geborgen vor Weh und Leid.

„Arnold,“ sagte sie leise und schüchtern und zur Antwort neigte er sich liebevoll über ihre weiße Stirn, um sie zu küssen.

„Maria,“ sprach er mit leuchtendem Blick, „wilst Du mein sein, mein geliebtes, teures Weib?“

„Ja,“ hauchte sie demütig und doch glücklich, „Dein Weib in Glück und Leid — bis der Tod uns scheidet!“

Das war ein Staunen und eine Freude, als die Nimmerlobten Hand in Hand vor die Eltern traten, um ihren Segen zu erflehen; aber Herr und Frau von Hohenberg empfanden dieses Mal eine unbeschreibliche Freude und Genugthuung über diese Verbindung, und die letztere flüsternte mit feuchtem Auge, als Heldau ihr die Hand küßte: „Endlich, endlich darf ich sagen: Arnold mein lieber Sohn! Gott behüte Euch, teure Kinder!“

Auch bei Edgar und Hedwig gab's großen Jubel über die Verlobung; sie stürzten eilig in die Küche, um für morgen einen Verlobungsstücken mit Mandeln und Rosinen zu bestellen.

„Aber, den Herrn Oberförster können wir doch nicht „du“ und beim Vornamen nennen,“ meinte Hedwig bedenklich und schaute den künftigen Schwager von der Seite an.

„O doch, Hedwig, es geht,“ erwiderte Maria scherzend und blickte zu Heldau voll inniger Liebe auf, „soll ich es Dir vorsagen? Lieber Arnold, wilst Du Geduld mit meinen Fehlern haben und mich recht lieb behalten?“

„Ich will es, und ein ehrlicher Mann hält sein Wort!“ sagte Heldau glückstrahlend und küßte seine schöne Braut.

Ausland.

† Wie aus Paris gemeldet wird, erklärte Boulanger dem Redakteur des Figaro, er schließe sich keiner Partei an, sondern erstrebe die patriotische Vereinigung aller Parteien unter seiner Führung. Früher habe er nur nach dem Kriegsministerium gestrebt, jetzt aber sei sein Ziel die Präsidentschaft der Republik. Er werde niemals Krieg erklären. —

† Die Auswanderung nach Amerika ist in diesem Frühjahr größer als sonst. Fast jeden Tag kommen 1000 Auswanderer an, und seit Januar hat ihre Zahl 54000 betragen, d. h. 3000 mehr als während der 3 ersten Monate des letzten Jahres. Das Ziel der Meisten ist der Nordwesten, und

sehr wenige gehen nach dem Süden. Im fernen Westen können die Leute noch immer selbst Farmen erwerben. Viele Franzosen und die bessere Klasse von Italienern gehen nach Kalifornien, um dort Weindbau zu treiben. Die Einwanderung von russischen Juden ist stark. Diese bleiben zumeist in den großen Städten, da sie meistens Schneider sind. Die Oesterreicher sind der Mehrzahl nach Bergleute, und der weite Westen ist deshalb ihr Feld. Die Schweizer sind, wie die Deutschen und Norweger, meistens Farmer. Alle diese ziehen nach dem Nordwesten. Die Böhmen dagegen, welche meistens Cigarrenarbeiter sind, siedeln sich, wie die Russen, in den großen Städten an.

Verschiedenes.

* In den Straken der englischen Hafenstadt Portsmouth fanden am Mittwoch ernsthafte Streithändel zwischen den Soldaten zweier Regimenter statt. Viele Soldaten und etliche Zivilisten sind schwer verwundet.

* Großes Feuer. In der englischen Stadt Koorse, 25 Meilen südlich von Mandalay, einer wichtigen Station der neuen Eisenbahn, brannte am Montag das Schafamt, das Postamt und der Bahnhof nieder. Die Kasernen wurden eingäschert, zwanzigtausend Pfund Silbergeld im Schafamte zerschmolz in den Flammen. Viele Häuser und große Quantitäten Reis sind verbrannt.

Murrhardt.
Alle Sorten

Farben

zu Anstrichen, abgelagertes Leinöl, Terpentinöl, Firnisse, Goldleisten u. s. w.

empfehlte in guten Qualitäten billigt
Albert Böhringer.

Schorndorf.

Wein-Verkauf.

Günstige Gelegenheit für Wirte & Private.
Es werden alte und neue, rote und weiße Weine um billige Preise verkauft.
Für reellen Wein wird garantiert. Muster stehen zu Diensten.

Gefällige Offerte nimmt entgegen
G. Daimler, am Bahnhof.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Heinr. Aug. Bilfinger in Welzheim
B. Bilfinger " Lorch.
C. S. Breuninger " Rudersberg.
Friedr. Haeder " Gmünd.
Carl Veil " Schorndorf.

Gulenhof.

Schönen Sommerweizen
hat zu verkaufen
Bareiß.

Göppingen.

2 tüchtige Schreiner

finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung bei

G. Weidner.

Welzheim.

Bettbarchent & Drill,

blau & braune

Hosenbarchent,

Blusenzeuge,

Schurz- & Bettzeugen

in halbleine und baumwolle
empfehlte in selbstverfertigter guter Ware
Barchentweber Pflüger.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

gute neue

Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.
prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.
prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pf. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.

Prima federdichter Inlettstoff doppelbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl).

zusammen für nur 11 Mark.

Neue

Häringe,

russische

Kronjardinien

sind eingetroffen. Solche werden auch in kleinen Tönnchen an Gastwirte billigt abgegeben.

S. Hohly.

Geschichte Welzheims
und des

Welzheimer Waldes

ist zu haben in der
S. Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Murrhardt.

Hohenloher Blättrigen

Kleesamen,

sowie

Luzerner-Saat

bester Qualität, in Hohenheim untersucht und als seidefrei besunden, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Albert Böhringer.

Wer eine Mark

in Briefmarken einwendet, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln u. zugesandt. Borchert & Schmidt in Kaufbeuren.

Wieviel Geld

ist zu verdienen durch den Verkauf meiner Hautschußkempel. Wiederverkäufer gegen hohe Provision überall gesucht.

Luis Wolf, Hannover, Escherstr.
Preisliste gratis. Illustr. Spezialkatalog 50 Pfennig.

Kärtchen

des Oberamtsbezirks Welzheim
pro Stück 20 Pfennig

hält stets vorrätig die
L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Feinst gereinigten

Weingeist,

ächten

Fruchtbranntwein,

alle Gattungen billiger u. feiner

Liqueure

werden in jedem Quantum von 5 Pfennig an auswärts $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1—10 Liter wie auch in Fäßchen in preiswürdiger Ware empfohlen.

S. Hohly.

Krampfadern,

Fußgeschwüre.

Herr Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus hat mich von Krampfadern schmerzhaft, stark angeschwollen und Fußgeschwüren vollkommen befreit. Cham, März 1887. J. Anton Köllin. Behandlung brüßlich! Unschädliche Mittel! Keine Verunsicherung! Keine Geheimmittel! Abdr.: Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.

Die Württemb. Sparkasse in Stuttgart

leiht gegen reichliche unterpfändliche Sicherheit stets Gelder
— in der Regel nicht in Beträgen unter M. 1000. — zu
4 Prozent aus.

Gut situierte Gemeinden erhalten zu diesem Zinsfuß
Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Welzheim.

Produktion des Kirchenchors und Liederkränzes



im Gasthof zum „Lamm“
am nächsten Sonntag, abends halb 8 Uhr.

Zum Besuch derselben ladet freundlich ein

Der Ausschuss.

Albert Böhlinger, Murrhardt

empfiehlt Klein-Eisenwaren aller Art, als:

Thürschlösser, Kasten- und Commodeschlösser, Vorhang-, Pult- und
Kofferschlösser, Thürbänder, Ladenbänder, Stedelbänder, Fischband &
Zapfenband, Ladenseidern, Ladenringe, Vorreiber & Riegel, Bettladen-
beschläge, alle Sorten Drahtstifte, Bretternägeln, Schloßnägeln und
Schrauben, ausgeglühten Draht in versch. Stärke zum Gypsen und Latten-
binden, Spahn- & engl. Handsägen-Blätter, Hobeleisen, Stemmeisen,
Centrumbohrer, Weidenbohrer u. s. w.

alles in schöner Auswahl, guten Qualitäten und zu ganz besonders billigen Preisen!

Weingeist, denaturiert,

zum Brennen in Lampen und zum Polieren für Handwerksleute
ebenso gut geeignet wie der andere, 90° / 100 stark, per Liter 60 Pfennig, empfiehlt

H. Hohly.

Murrhardt.

Die Lederhandlung von Albert Böhlinger

empfiehlt in großer Auswahl, besten Qualitäten u. zu sehr billigen Preisen:

Haller Sohlenleder, Backnanger Ueberleder, Barchettleder, Futterleder,
Lackleder, Spangen u. Sohlen, Schäfte für Herren Frauen u. Kinder,
namentlich auch gewalkte Herrenschäfte,
Fabrik-Leisten, Stiefelhölzer, Walkbretter.

Sämtliche Schusterwerkzeuge

und alle zur Schuhmacherei nötigen Artikel.

Lehr-Verträge

zu haben in der
Unterzuber'schen Buchdruckerei.

HAZARD

Roman von
Natalie v. Gähren
Verf. von „Polnisch Blut“ u. „Gänseleber“
erscheint in den
„Illustrierten Blättern“,
der billigsten illustrierten Wochenschrift im
Format der Gartenlaube.
(Verlag von Wilh. Kullicke & Co. in Berlin.)
Preis pro Quartal nur 1 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
u. Postanstalten.

Gratis und franko erhält man durch
die Buchhandlung von G. A. Linden-
maier in Tübingen die Broschüre:

Die Unterleibsbrüche

und ihre Heilung,
ein Ratgeber für Bruchleidende.

Pfahlbronn.

Ungefähr

50 Zentner Heu

gute Qualität, hat zu verkaufen

Zimmerlesbauer.

Holz-Verkauf.



Am Montag den
16. April ds. J. 3.
Vormittags 9 Uhr im
Stoekenhof bei Sei-
boldsweiler an Ort
und Stelle:

Am.: 1 tannene Scheiter, 17 Bruchholz
à 2 m lang, 33 Brügel und 4 Rinde.

Johann Schlipf, Grasgehren.

Welzheim.

Heute abend frische

Leber- & Griebenwürste,

sowie

Bratwürste

und

weiße Brezwurst

bei

J. Rohle, Metzger.

Bumpen

für häusliche und gewerbliche Zwecke in
reicher Auswahl,

vorzüglich arbeitend, praktisch und äußerst
solid konstruiert, fertigen als Spezialität

Gebr. Ritz und Schweizer

in Gmünd,

Maschinenfabrik & Metallgießerei.

Ausführung schwierigster Projekte.

Forderungen und Ausstände

kauft fortwährend u. zahlt solche
sofort baar J. D. Rudolph.

Schw. Gmünd,

Reitplatz.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Unter-Pain-Expeller
seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird,
glauben wir hierdurch auch Jene zu einem
Versuch einladen zu dürfen, welche dieses
beliebte Hausmittel noch nicht kennen.
Es ist kein Geheimmittel, sondern
ein streng reelles, sachgemäß zusammen-
gelestes Präparat, das mit Recht allen
Wicht- und Rheumatismus-Leidenden
als durchaus zuverlässig empfohlen zu
werden verdient. Der beste Beweis da-
für, daß dieses Mittel volles Vertrauen
verdient, liegt wol darin, daß viele
Kranke, nachdem sie andere pomphaft
angepriesene Heilmittel versucht, doch
wieder zum altbewährten Pain-Ex-
peller greifen. Sie haben sich eben durch
Vergleich davon überzeugt, daß sowohl
rheumatische Schmerzen, wie Glieder-
reihen zc. als auch Zahn-, Kopf- und
Mittelschmerzen, Seitensteife zc. am
sichersten durch Expeller-Curettungen
verschwinden. Der billige Preis von
50 Pfg. bezw. 1 M. ermöglicht auch Un-
bemittelten die Anschaffung, eben wie
zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das
Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man
hüte sich vor schädlichen Nachahmungen
und nehme nur Pain-Expeller mit der
Marke Unter als echt an. Vorrätig in
den meisten Apotheken, Haupt-Depot:
Marian-Apothek in Nürnberg. Nähere
Auskunft erteilen: F. W. Richter & Cie.
in Rudolstadt, Thüringen.

(Mit Unterhaltungsblatt.)